

Paradebeispiel romanischer Baukunst in Westfalen

In Cappenberg bei Selm entfaltet die historische Stiftskirche ein lebendiges Bild vom Mittelalter.

- Graf Gottfried von Cappenberg handelte 1122 kurzentschlossen: Noch im selben Jahr, in dem er sich für ein Leben als Prämonstratenser entschieden hatte, ließ er seine Burg zum Kloster umbauen. Wo einst der feudale Herrschaftssitz stand, erhebt sich bis heute die Kirche der Ordensniederlassung.
- Gebaut wurde das Gotteshaus im damals angesagten Stil der Romanik. Das lässt sich vor allem am Querhaus und im oberen Bereich des Langschiffs noch gut erkennen: kompakte Mauern und bogenförmige Fensteröffnungen sind typisch für diese Epoche. Im unteren Teil des Langschiffs und im Chor zeugen Spitzbogenfenster mit Maßwerk von gotischen Umbauten späterer Zeit.
- Das Innere der Johannes dem Evangelisten geweihten Kirche lädt zu einem Rundgang durch christliche Kunst aus mehreren Jahrhunderten ein – von der hochgotischen Grabplatte des Stiftsgründers über das spätmittelalterliche hölzerne Chorgestühl bis hin zum kunsthistorischen Höhepunkt – dem Cappenberger Barbarosakopf.

Zum Gedenken an die Stifter

1122 übergaben die Grafen von Cappenberg ihren Besitz und ihre Burg dem Gründer des Prämonstratenserordens, Norbert von Xanten. Den Grundstein für die Stiftskirche legte Bischof Dietrich von Münster am 15. August 1122 höchstpersönlich. 1149 war der Bau vollendet. Ausgrabungen haben ergeben, dass die Kirche „genau auf der Stelle der früheren Burg liegt“, sagt Gerd Dethlefs vom LWL.

Das Gotteshaus wurde als romanische Basilika mit kreuzförmigem Grundriss errichtet. Trotz einschneidender gotischer Umbauten blieb der ursprüngliche Kern erhalten. Daher gilt Cappenberg neben der Stiftskirche von Freckenhorst als wichtiges Beispiel romanischer Kirchenarchitektur aus dem 12. Jahrhundert in Westfalen. Otto von Cappenberg unterstellte das Gotteshaus dem Evangelisten Johannes als Schutzheiligem. In der Kirche ruht ein Teil der Gebeine des Stiftsgründers Gottfried; der andere Teil verblieb in Ilbenstadt, einer weiteren Klostergründung des Cappenbergers, wo er 1127 starb. Sein Bruder Otto wurde 1171 in der Cappenberger Stiftskirche begraben. Eine spätere Deckplatte des Grabes aus der Zeit um 1315 hat sich erhalten. Sie befindet sich heute an der südlichen Chorwand und zeigt das Relief der beiden Grafen, die ein Kirchenmodell tragen.

Prachtvolles Chorgestühl

Zur kunsthistorisch bedeutenden Ausstattung der Stiftskirche zählt auch die hochmittelalterliche Grabplatte Gottfrieds von Cappenberg. Sie zeigt den Stiftsgründer als jugendlichen Ritter in eleganter Kleidung. In seiner Rechten hält er einen kreuzförmigen Sockel, der als Stütze für den vergoldeten Barbarossa-Kopf gedacht war. →

Das wertvolle Artefakt wird heute gesichert hinter Panzerglas ausgestellt. Die Stiftskirche darf sich eines prunkvollen spätgotischen Chorgestühls rühmen. Mit zahlreichen figürlichen und ornamentalen Darstellungen ist es eines der am besten erhaltenen Chorgestühle in Westfalen. Von besonderem Interesse sind die mehr als 40 Misericordien: kleine Stützbretter unter den Klappsitzen, gedacht zum Anlehnen, → wenn die Mönche in der Messe stehen mussten. Die meisten zeigen Dämonen, Drachen, Teufel – als Warnung vor Sittenlosigkeit.